Ritter Schorsch: Kerzen am Friedensbaum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 107 (1981)

Heft 51/52

PDF erstellt am: 26.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Kerzen am Friedensbaum

Bin ich, was mir von Zeit zu Zeit freundliche Schulterklopfer attestieren: ein fortschrittlicher Mensch? Ich vermag die Frage je länger desto schlechter zu beantworten, weil diese Etikette nahezu unbrauchbar geworden ist. Man kann sie auf jede beliebige Flasche kleben. Doch das ist nur der eine Vorbehalt. Der andere: Verhalten wir uns denn wirklich so konsequent, dass wir derart festzulegen und einzuordnen wären? Natürlich nicht. Selbst wilde Rebellen sind zugleich Bewahrer.

Nicht nur, aber ganz besonders in der Weihnachtszeit geht mir jedesmal auf, wie sehr mich Gewohnheiten leiten. Für mich wäre undenkbar, in diesen Tagen zu verreisen und etwa den Heiligen Abend, von einer bunten Gesellschaft umgeben, an einem südlichen Strand oder im Festsaal eines Berghotels zu verbringen. Bei uns gibt es nicht einmal einen verwandtschaftlichen Zusammenzug – wir sind allein, und Öf-

fentlichkeit bringt auch der Bildschirm nicht ins Haus.

Natürlich wäre es geradezu lächerlich, unsere Weihnacht selbstgefällig gegen diejenige der Bahamas-Reisenden auszuspielen. Jeder hat für diese Zeit seine besonderen Bedürfnisse, mancher auch seine Ängste und Nöte. Mir ist vielmehr ausschliesslich darum zu tun, mich zu einem beharrlichen konservativen Zug zu bekennen. Alle Jahre beginnt die Weihnacht für uns mit dem gemeinsamen Gang zum Tännchenmarkt, und sie endet eigentlich erst nach Neujahr, wenn wir die Kugeln und die Kerzenhalter abräumen. Die Abende dazwischen gehören uns allein, und die Umwelt bleibt ausgesperrt.

Vom Weihnachtsgeschäft, an dem sehr viel verdient und über das noch mehr geklagt wird, sind wir so gut wie vollkommen unberührt. Man kann sich vom Gewühl ja auch fernhalten, und den bekannten Essay über den geplünderten Christbaum haben wir ebenfalls hinter uns. Doch nochmals: Es darf gereist, es darf über den Rummel moralisiert und es darf, wenn's beliebt, auf Weihnachten überhaupt verzichtet werden. Für uns ist das Tännchen ein ganz privater, mit keinem Dogma behängter Friedensbaum.

